

In der Gartenkirche feiern wir auch an Werktagen Gottesdienst. Deshalb können wir auch all die kleinen Festtage im Kirchenjahr begehen. Manch einer mag das überflüssig finden, aber meine Erfahrung ist: Diese Festtage halten den ganzen Reichtum der biblischen Erinnerung lebendig. Zu diesen kleinen Festen gehören die Aposteltage, die sich durch das gesamte Jahr ziehen. Uns Protestanten ist durch seine unheilvolle Geschichte der Bartholomäustag am 24. August ein Begriff. Der 29. Juni ist als „Peter und Paul“ bekannt. Der Jakobstag am 25. Juli ist durch seine Verbindung zum Pilgerweg nach Santiago de Compostela im Bewusstsein.

Jesus hat 12 Apostel als Sinnbild des neuen Israels berufen: Israel besteht aus 12 Stämmen, die auf die 12 Söhne Jakobs zurückgehen. Jesus lässt durch sein Wirken Israel wieder auferstehen, das neue Israel unter ihm als König, dem Messias. Dafür stehen die zwölf Apostel als Symbol.

In der Offenbarung des Johannes steht deshalb die himmlische Stadt Jerusalem auf 12 Grundsteinen, beschriftet mit den Namen der 12 Apostel.

Das neue Lektionar unserer evangelischen Kirche hat die Apostelfeste natürlich übernommen, wie sie schon immer in unserer Kirche Geltung ha-

ben. Sie wurden sogar um einen Tag ergänzt: Den 22. Juli als Tag der Maria Magdalena. Dieser Gedenktag ist alt, wurde auch schon in früheren Jahrhunderten von den Lutheranern begangen und ist zudem ein weltweit ökumenischer Gedenktag. Es wurde auch Zeit, dass endlich eine Frau neben Maria, der Mutter des Herrn, mit einem Tag in unserem Kirchenjahr die



## Die Apostelfeste und die „Apostolin“ Maria Magdalena

Erinnerung an die Jüngerinnen wach hält!

Es ist also ein besonderes Zeichen dass dieser Tag wieder ins Bewusstsein aller Kirchen gerückt ist, weil man in den letzten Jahrzehnten die Bedeutung der weiblichen Jünger wieder neu verstanden hat.

Einen besonders weiten Schritt ist dabei 2016 Papst Franziskus gegangen. Er hat den bisherigen Gedenktag zu einem „Fest“ aufgewertet und damit den Apostelfesten gleichgestellt. Und ausdrücklich wird ihr in den neuen Gebetstexten der Titel „Apostolin“ zugestanden. „Apostolin“? Ist das ein Zugeständnis an feministische Theologie? Mitnrich-

ten! Maria Magdalena ist nach dem Johannesevangelium die erste Zeugin der Auferstehung. Sie begegnet dem Auferstandenen persönlich und wird von ihm beauftragt, die Botschaft der Auferstehung in die Welt zu tragen. Sie wurde aufgrund dieser Beauftragung schon in der Alten Kirche sehr selbstverständlich „Apostolin“ genannt.

Es ist etwas verwirrend: Aber der Begriff „Apostel“ wird im Neuen Testament nicht nur für den Kreis der Zwölf verwendet, sondern auch für alle, die dem Auferstandenen begegnet sind und von ihm beauftragt wurden, das Evangelium zu bezeugen. Von daher nennt sich auch Paulus ein „Apostel“, obwohl er Jesus zu Lebzeiten nie begegnet ist.

In diesem Sinne ist Maria Magdalena in jedem Fall ein weiblicher Apostel. Wenn Papst Franziskus nun diesen Titel der Alten Kirche offiziell in die Sprache der Liturgie einführt, dann ist das natürlich ein nicht zu übersehender Fingerzeig auf die wichtige Rolle der Frauen unter den Jüngern Jesu und in den ersten Gemeinden.

Es ist sehr wichtig, durch einen Festtag in Erinnerung zu halten, dass es auch Jüngerinnen gab. Ich freue mich, dass unsere Kirche diesen Schritt gegangen ist. Wie schade aber, dass unsere EKD nicht den Mut aufgebracht hat, Maria Magdalena auch in unserem Lektionar „Apostolin“ zu nennen. Das

wäre ihrer Bedeutung angemessen gewesen. Übrigens: Wir feiern den Tag der Maria Magdalena in diesem Jahr am Mittwoch, den 24. Juli.

**Pastor Dietmar Dormann**